Ein Künstler erlebt Magglingen [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Niederer, Gen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Künstler erlebt Magglingen

von Gen Niederer (3. Fortsetzung und Schluss)

Mit Erwin besprach ich den Lauf im Sinne der Planeten und mit Alex Baer die Formel des Gelöbnisses. Dann machte ich mich hinter den vielbeschäftigten Abwart. Er musste mir ein Paket Kerzen und eine Sturmlaterne auftreiben. Warum? Am Mittag wollte ich mit den Sonnenstrahlen, die durch mein Brennglas fielen, eine Kerze entzünden, dieses himmlische Feuer den ganzen Nachmittag in meiner Laterne sorgfältig hüten, um damit in der Dämmerstunde meine von Basel mitgebrachte Fackel zu entzünden. Aufgeregt sah ich während des Mittagessens immer wieder zum Himmel. Wird auch kein Nebel die Sonne verdunkeln? Nein, die Sonne machte mir die unsagbare Freude, mit ihrer ganzen Glut in mein Brennglas zu scheinen, einen Zündholzkopf zu entzünden, damit ich das göttliche Feuer auf eine Kerze übertragen konnte. Um ja dieses Heiligtum am Abend an die Fackel weitergeben zu können, zündete ich eine zweite Kerze mit der ersten an. Glückselig schritt ich den Wald hinauf, meinen Rucksack und meine Staffelei auf dem Rücken und in beiden Händen je eine Laterne. Wer mich antraf, schaute mich erstaunt an, ein Mann am hellichten Tag mit zwei brennenden Laternen: ein moderner Diogenes? Es hört sich wie ein Witz an, wenn ich jetzt mitteile, dass ich von Herrn Architekt Schindler an diesem Nachmittag ans «Ende der Welt» zu einer Besprechung bestellt war. Phantastischer könnte kein Dichter das Ziel eines Lichtträgers erfinden. Sollte dieser Gang später einmal symbolische Bedeutung erlangen? Wer kann es wissen?

Unablässig hielt ich meine beiden Lichter im Auge, auch dann, als ich am «Ende der Welt» dem Bau des werdenden zweiten Grosstadions zuschaute. Nachdem Herr Schindler seine Anordnungen auf dem Bauplatz getroffen hatte, stiegen wir in sein Auto und hinab rollten wir über alle Hügel zum im Bau begriffenen «Bernerhaus» beim Schwimmbassin. Dort zeigte mir Herr Schindler Wände, die bemalt werden sollten. Voller Begeisterung für eine solche schöne Aufgabe, vergass ich beinahe, nach meinen himmlisch gezeugten Lichtern zu schauen. Doch still brannten sie noch. So brachte ich sie auf den Lärchenplatz, arbeitete bis zur Dämmerung an meinen Läufern, bis sich die jungen Athleten unter der zentral gelegenen prachtvollen Linde versammelten. Ich begab mich auf den Spielplatz, der von zwei Seiten von den Turnhallen begrenzt ist. Dort zündete ich meine Fackel mit dem sonnengeschenkten Licht an. Als 70jähriger Mann übergab ich diese brennende Fackel meinem ehemaligen Schüler und Freund, dem 56jährigen Sportlehrer Willi Dürr. Im Laufschritt eilte er davon auf den Lärchenplatz und übergab dem 24jährigen Erwin Bühler die lodernde Fackel. Im gleichsinnigen Lauf wie die Sonne, in schönem rhythmischem Tempo, lief Erwin eine Runde auf der Aschenbahn, dann übergab er die Fackel einer Viererstaffel, die sie nach einer weiteren Runde Erwin zurückgab.

Jetzt stellte er sich mit erhobener Fackel in die Mitte des männlich grünen Kernes des Stadions auf und sprach feierlich, mit vernehmlicher Stimme, zu seinen Kameraden:

> «Wir geloben, bei dieser von der Sonne entzündeten Flamme, die Ideen der Olympischen Spiele im Alltag zu verwirklichen.»

Lautlos, zutiefst ergriffen, hörten zu: die Aschenbahn, die aufflackernden Totenseelen in Gras, Baum und Wald, die Tiere, die jungen Athleten, die Trainer, der Maler, der Mond, die Sterne, das Welt-All.

Erfahrungen mit den sportärztlichen Eignungsuntersuchungen

Dr. med. August Forster

Diese Untersuchungen bilden nur einen Teil der sportärztlichen Tätigkeit. Noch nützlicher als die reinen Eignungsuntersuchungen wäre die sportärztliche Beeinflussung der Wahl der Sportart und des Ausgleichssportes und natürlich die Ueberwachung des Sportlers während des Trainings selbst. Von allen sportärztlichen Funktionen sind aber leider erst die Eignungsprüfungen im Begriff, allgemein eingeführt zu werden.

Seit über 20 Jahren habe ich regelmässig sportärztliche Untersuchungen durchgeführt bei Leichtathleten, Skifahrern, Eishockeyspielern, Schwimmern, Boxern, Ruderern, Fussballspielern und Radfahrern. Die von mir während dieser Zeit nachgeführten Kontrollblätter umfassen über siebenhundert zum grossen Teil mehrmals untersuchte Sportler. Es ist mir deshalb wohl gestattet von einer gewissen Erfahrung auf diesem Gebiet zu sprechen.

Sollen die Eignungsuntersuchungen wirklich einen praktischen Wert haben, so muss eine tatsächliche Zusammenarbeit zwischen Sportarzt und Trainingsleiter bestehen. Die Anordnung des Sportarztes, wie vorübergehendes Aussetzen des Trainings oder Kontrolluntersuchungen müssen tatsächlich befolgt werden. Sonst ist natürlich ihr Nutzeffekt illusorisch. Allein die Tatsache, dass eine sportärztliche Anordnung auf irgend einem Formular schriftlich eingetragen ist, bedeutet noch nichts.

Für die routinierten Sportler im Mannesalter ist diskutabel ob überhaupt eine Notwendigkeit für Kontrolluntersuchungen besteht. Ich bin der Ansicht, dass dies nur bei auftretenden Beschwerden oder im Rahmen einer methodischen Ueberwachung eines sehr scharfen Trainings der Fall ist, Für die noch im Entwicklungsalter befindlichen Sportler sind diese Untersuchungen umso wichtiger. Wie dies von sportärztlicher Seite von jeher immer betont worden ist, handelt es sich in diesem Alter aber um eine eigentliche Ueberwachung der Entwicklung. Eine solche ist aber nur sinnvoll in nicht zu weiten Abständen, d. h. eher halbjährlich als nur jährlich. Jedenfalls nicht zweijährig, wie dies von einem grossen Sportverband für seine Junioren eingeführt worden ist.

Die Durchführung der sportärztlichen Eignungsuntersuchung muss unbedingt sehr sorgfältig sein, wenn